

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
2 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 23.

Donnerstag den 28. Januar.

1904.

Für die Monate Februar und März
werden noch Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 67 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung

Warum

Rußland den Waffengang verschleppt.

Die russisch-japanischen Verhandlungen kommen sichtlich nicht vom Fiede und das ist als ein Sieg der moskowsischen über die japanische Diplomatie zu betrachten. Denn mit jeder Woche, um welche die kriegerische Entscheidung verschoben wird, steigen die Chancen Russlands und sinken diejenigen Japans, und zwar nicht so sehr wegen der fortgesetzten Truppen-, Munitions- und Provianttransporte auf der sibirischen Bahn nach Mandschurien, als wegen der großen russischen Seichwader, die vom Mittelmeere her dahin unterwegs sind, um die Flotte an der mandschurischen Küste zu verstärken. Mehr als 150 000 russischer Soldaten befinden sich ja bereits im fernem Osten und es wird nicht mehr lange währen, bis die Zahl 200 000 erreicht oder gar überschritten ist. Darin liegt aber das Schwergewicht nicht. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wird die Seemacht den Ausschlag in dem unermesslichen, früher oder später ausbrechenden Kriege geben, und darum verschleppt Rußland die Verhandlungen so lange, bis seine ostasiatische Flotte so stark geworden ist, um die japanische überwältigen zu können. Daß die Entschcheidung in erster Linie auf dem Wasser vor sich gehen würde, geht daraus hervor, daß Japan, um mit Rußland einen Landkrieg wegen Koreas oder der Mandschurei führen zu können, erst seine Truppen per Schiff nach Korea schaffen, Rußland also verschieben müßte, diesen Transport durch seine Flotte zu verhindern. Kann Rußland dies bewerkstelligen, so ist Japan zur Ohnmacht verdammt und muß es sich den russischen Bedingungen bezüglich der streitigen Gebiete auf dem ostasiatischen Festlande fügen. Die Sachverständigen behaupten, daß, wenn erst die unterwegs befindlichen Geschwader bei Port Arthur oder Wladimirostok angekommen seien, die russische Flotte der japanischen erheblich überlegen sein werde. Aus dieser Sachlage geht deutlich hervor, daß es japanischerseits ein großer Fehler ist, sich so lange durch die russischen Winkeltüge hinhalten zu lassen.

Der russische Plan könnte freilich noch ein etwas anders gearteter sein. Er könnte darauf abzielen, zunächst die Ausschiffung einer japanischen Armee in Korea zuzulassen, um derselben alsdann durch Vernichtung der Transportflotte die Verbindung mit dem Mutterlande und die Zufuhr von da abzuschneiden und sie durch ein von Norden her, aus der Mandschurei anrückendes Landheer angzugreifen und schließlich zur Kapitulation zu zwingen.

Für eine solche Strategie sind bereits zwei gelungene Präzedenzfälle vorhanden. Schon zweimal, und zwar zu Ende des 16. Jahrhunderts ließ Japan eine große Armee in Korea einrücken, um dieses Land und einen Teil Chinas sich untertänig zu machen. Wie diese Invasion im besten Gewisse war, so die koreanische, von einem großen Admiral geführte Flotte herbei und zerstörte die japanische, so daß der eingefallenen Armee der Ausgang ebenfalls gemacht werden konnte. Die damalige japanische Invasionsarmee soll 300 000 Mann stark gewesen sein. Derselbe Fall wiederholte sich wenige Jahre später. Der zweite verlor für die Japaner aber noch unglücklicher, indem die Koreaner im ersten unter ihren Kriegsschiffen nur ein kleineres Fahrzeug, im zweiten aber deren mehrere hatten.

Vielleicht stehen den Russen diese Geschäfte einer fernern Vergangenheit vor Augen und wollen sie einen analogen dritten Fall inszenieren.

Japan kennt seine Inferiorität zur See. Man muß sich deshalb wundern, daß es so gelassen auf die Ankunft der russischen Flottenverbände wartet. Auf die Hilfe anderer Seemächte kann es nicht hoffen. Frankreich, der Verbündete Russlands, und Deutschland sind in dieser Beziehung von vornherein ausgeschlossen. Amerika hat rundweg erklärt, seine Hilfe bringen zu können, und England braucht dies vertragsmäßig erst dann zu tun, wenn Rußland einen Alliierten gewonnen hat. Da dieser Fall nicht eintreten wird, so ist der kluge und vorsichtige John Bull schon heraus. Er hat zwar erklärt, daß er eine gänzliche Niederdrückung Japans auf keinen Fall zulassen werde. Aber so weit zu gehen, liegt gar nicht in der Absicht Russlands. England ist aber auch durch den Umstand von einer Einmischung zu Gunsten Japans abgehalten, als Frankreich Rußland gegenüber dieselbe vertragsmäßige Verpflichtung hat, wie England Japan gegenüber. Der Fall einer russisch-französischen Kooperation in Mandschurien aber kann England um keinen Preis herausbeschwören wollen. Seine freundschaftliche Annäherung an Frankreich hat das Band der zwischen Paris und Petersburg bestehenden Rivalität nicht zu lockern vermocht und das Angebot einer englisch-französischen Friedensvermittlung ist sowohl von Rußland als auch von Japan zurückgewiesen worden!

Das ist die politisch-militärische Situation in Mandschurien, und in diesem Stadium ist dieselbe gewiß ungünstig für Japan und sehr günstig für Rußland, wenn sich Erstes nicht etwa rasch zu einer genügend vorbereiteten Aktion entschließt.

Zu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Der „Daily Mail“ sind aus Kapstadt schlimme Nachrichten zugegangen über die Unruhen im Hererosland: Nach mäßigen Schätzungen seien die aufständischen Stämme etwa 15 000 Mann stark, die in der Mehrzahl schlecht bewaffnet seien. Aus allen Teilen des Landes träfen Meldungen über furchtbare von den Hereros verübte Grausamkeiten ein. Die deutschen Truppen, die kürzlich Keimannsboop verließen, wurden von den Hereros umzingelt, überwältigt und gefangen genommen. Die Gefangenen wurden entmenslichen Martern unterworfen und dann lebendig verbrannt. Den Offizieren wurden die Glieder abgeschnitten und die Augen mit den Daumen ausgequetscht, dann ließen die Hereros sie sterbend auf dem Felde liegen. Hendrik Witbooi bleibt treu. Es seien Verhandlungen im Gange, um den deutschen Truppen die Landung in Port Nolloth zu gestatten. Selbst in optimistisch gestimmten Kreisen befürchtet man einen länger dauernden schwierigen Feldzug.

Nach der „Post“ ist in Berlin an maßgebender Stelle eine Bekämpfung der Nachricht nicht eingetroffen, doch ist diesbezüglich eine Anfrage an den deutschen Konsul in Kapstadt gerichtet worden, auf welche die Antwort in den nächsten Stunden erwartet wird.

In dem gestrigen Telegramm über die bis jetzt befristeten Verluste während des Herero-Aufstandes sind infolge von Wortverstellungen einige Irrtümer vorgekommen, welche das „Wolffsche Bureau“ wie folgt verbessert. Der Name des gefallenen Unteroffiziers ist Bach. Hinter den Worten: „2 Frauen“ ist der Name Vorberg (?) zu lesen, sodas der betreffende Satz lauten würde: „Pilet und 2 Frauen Vorberg, Silber“ usw.

Ueber den Anlauf von Zugooschen für Operationen in Deutsch-Südwestafrika verhandelt die deutsche Regierung nach der Köln. Zig. „ausgänglichlich in Kapstadt. Ferner ist neben dem Anlauf von Pferden auch der von Maultieren und Schlachtschafen in Argentinien durch Vermittelung der Gesandtschaft in die Wege geleitet worden.

Einen besonderen Aufzug zu Gunsten der deutschen Kriegervereine in Deutsch-Südwestafrika vornehmlich im Namen des Vorstandes des preussischen Landeskriegerverbandes General v. Epig.

Zur Krise in Ostasien.

Der russische Botschafter in Washington Graf Cassini hatte am Montag mit dem stellvertretenden Staatssekretär Loomis eine Besprechung. Cassini erklärte hierbei, er sei nicht ohne Hoffnung, daß der Friede in Ostasien erhalten bleibe.

Zur Lage in Port Arthur schreibt die „Post“: Die russischen Behörden haben auf alle in Port Arthur verfügbaren Pferde Beschlag gelegt und außerdem verboten, Borräte ohne behördliche Genehmigung zu verkaufen. Die Japaner in Port Arthur werden scharf bewacht. Sie bemühen sich weiter, ihr Eigentum zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Die Weizen und das Haferbrot gleichen großen Kohlenböden. In den letzten Wochen sind dort gegen 50 000 Tonnen Kohle aufgestapelt worden, und gegenwärtig wird Tag und Nacht daran gearbeitet, die Ladung von fünf weiteren Schiffen an Land zu bringen, wobei Matrosen mit den Kulis zusammenarbeiten. Von Norden kommen Truppen nach Port Arthur. Die ganze Garnison wird zu Mandövern herangezogen. Im Laufe dieser Woche werden eine Anzahl Torpedobootzerstörer vom Stapel laufen.

China will jetzt vermitteln. „Reuters Bureau“ meldet aus Peking: Die chinesischen Behörden traten an die Gesandten mehrerer Mächte mit Vorschlägen heran, um sich deren Unterstützung für den Versuch einer Vermittelung zwischen Rußland und Japan zu sichern. Die Regierung in Peking ist eifrig bemüht, den Krieg abzuwenden.

Der russische Statthalter Alexejew ist, wie der „Daily Mail“ aus Tschifu gemeldet wird, ernstlich erkrankt, ernstlicher als angenommen wurde. Infolgedessen hätten sich die Geschäfte sehr angehäuft, welche untere Beamte nicht würden erledigen können.

Der koreanische Gesandte in Washington ist abberufen worden. Er hat nach dem „Standard“ am Montag bei einem Besuche im State-Departement sein Bedauern über die Unruhen in Südl ausgesprochen und versichert, daß die amerikanischen Interessen geschützt würden. Der Gesandte habe Abschriften eines Schreibens, durch das er von seinem Posten abberufen wird, und eine Erklärung der koreanischen Regierung hinterlassen, worin diese die Neutralität Koreas in der Streitfrage zwischen Japan und Rußland bekundet. Ein Grund für die Abberufung sei nicht angegeben.

Der chinesische General Ma hat sich der Zeitung „Schunian-Wen-Pao“ zufolge an der Spitze von 20 Regimentern nach Schanhai-Swan begeben, um strategische Punkte an der Grenze der Provinz Tschili zu besetzen.

Politische Übersicht.

Frankreich. Angehörigen der französischen Marine hat Kaiser Wilhelm nach dem „Reichsanzeiger“ Ordensauszeichnungen verliehen. Es handelt sich um 10 Offiziere und 7 Bedienstete.

Schweiz. In Bern fällt am Montagabend das Amtsgericht nach 20 tägiger Verhandlung das Urteil in dem Prozeß gegen den sächsischen Polizeidirektor, den Polizeihauptmann und 21 sächsische Polizisten, die des Amtsmissbrauches und der Mißhandlung, begangen anlässlich der von der Substanzschaft dem Professor Betzer am 22. Juni 1902 gebrachten Kognakmüll, beschuldigt waren. Der Polizeidirektor und der Hauptmann wurden freigesprochen, 9 Polizisten erhielten je 1 Tag Gefängnis.

England. In England steht ein Ministerwechsel bevor. „Daily News“ schreibt, das Ergebnis der langen Beratungen, welche das Kabinett am Freitag und Montag abgehalten habe, sei, daß der Rücktritt des Ministers des Auswärtigen Marquis of Lansdowne, des Vizepräsidenten des Geheimen Rats Marquis of Londonderry und des Handelsministers Gerald Balfour bevorstehe. Diese Demissionen seien als Protest dagegen be-

absichtlich, daß der Premierminister seine eigene Finanzpolitik durch die Chamberlains verdrängen lasse und die Anhänger Chamberlains bei der Kandidatur für das Parlament unterstütze. Wie das Blatt weiter erfährt, habe der König während seines letzten Besuchs in Ghatoworth dem Premierminister Balfour nachdrücklich seine Ansichten über Chamberlains Vorgehen ausgedrückt, besonders über dessen Tragweite für die Prerogative der Krone. — Handelsminister Gerald Balfour und der Lordpräsident des Geheimen Rats Marquis of Londonderry stellten die Meldung der „Daily News“, daß ihr Eintritt bevorstehe, in Abrede. — Ueber die Frage der britischen Zollreform sprach am Montag Sir Charles Dilke in Kition an der Lyne. Er erwähnte dabei einen Bericht der Regierung von Mauritius über die Verwendung der den außerproduzierenden Kolonien gewährten Unterstüßungsgelder, in welchem es heißt, die Mehrzahl der Lokomotiven für die Straßenbahnen sei in Deutschland und Belgien gekauft worden; sie seien nicht nur rasch geliefert worden, sie arbeiteten auch zu großer Zufriedenheit. Dilke bemerkte hierzu, es sei amüßig zu lesen, daß das Kolonialamt, als Chamberlain noch Minister war, Lokomotiven in Deutschland und Belgien gekauft hat.

Serbien. In Serbien ließ der Polizeipräsident von Belgrad, um das Belgrad „Narodni List“ unerschädlich zu machen, das in scharfer, nicht immer ganz objektiver Weise die heutige Regierung angreift und die Verdienste von Milan, Alexander und Draga preist, ganz unmotivierter Weise die beiden Hauptredakteure verhaften. Der Minister des Innern annullierte den Haftbefehl. Das Blatt, das kurze Zeit sein Erscheinen eingestellt hatte, sollte nach Sonntag wieder herausgegeben werden, es mußte aber auf sein Erscheinen verzichten, weil alle Buchdrucker aus Furcht vor polizeilichen Gemaltthaten sich weigern, den Druck zu übernehmen. — Gegen den ehemaligen serbischen Minister des Innern Belimir Theodorowitsch erhob der Staat eine Klage wegen angeblich widerrechtlicher Erhebung größerer Geldsummen, welche dem serbischen Staat von einem Wohlthäter vermacht waren.

Mittel- und Südamerika. Auf San Domingo hat bei Los Ylanos ein heftiger Kampf zwischen den Truppen und den Aufständischen stattgefunden, in welchem der Kriegsmminister verwundet wurde. Er ist seinen Wunden bereits erlegen. — In Uruguay ist nach Kurlungen aus Montevideo der Aufstand auf ein Department beschränkt. Saraiwa wurde am 23. d. M. abends bei Paso de la Cruz geschlagen. Die Aufständischen, in mehrere Gruppen gesplittet, überschreiten die Grenze von Brasilien, wo sie entwaffnet werden. Die Regierungstruppen verfolgen die Flüchtigen eifrig.

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Der Kaiser machte am Dienstag seinen gewohnten Spaziergang im Tiergarten und hatte dann eine Unterredung mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow in dessen Palais. Am Abend war im königlichen Schlosse eine Tafel, bei der der Kaiser zwischen der Großherzogin von Baden und der Prinzessin Heinrich saß. Ferner waren anwesend der König von Sachsen, der Fürst von Hohenzollern, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzen Gustav Friedrich, Heinrich u. a. Inzwischen sind der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen eingetroffen und vom Kronprinzen am Bahnhoff empfangen worden.

— (Zum Besuch des Königs der Belgier) wird förmlich die „Kön. Ztg.“ einen offiziellen Berliner Begrüßungsartikel, in dem es heißt: „Wenn die Vermutung ausgesprochen wird, daß der König mit dem Besuche die Abhilfe verbinde, in Berlin eine Rückendeckung gegenüber der dem Kongostaat wenig freundlichen Politik Englands zu finden, so glauben wir die Annahme als unzutreffend und auch als außerhalb der Intentionen König Leopolds liegend zurückweisen zu müssen. Es ist bekannt, daß Deutschland in Angelegenheiten dritter Staaten sich stets der vollsten Neutralität befleißigt hat, ein Grundlag, von dem es auch nicht abzuweichen wird.“

— (Prinz Rupprecht von Bayern) ist zum Kommandeur der 1. bayrischen Division anstelle des Generalleutnants Freiherrn v. König ernannt worden.

— (Herzog Friedrich von Anhalt) veröffentlicht im „Anhaltischen Staatsanzeiger“ eine Erklärung, wonach er die Regierung angeht. Wie der Herzog sein eifriges Bestreben dahin richten werde, das Wohl des Landes und seiner Bewohner unter dem Schutze der Reichs- und Landesgesetze zu fördern, so hoffe er auch, daß alle Untertanen ihm mit eben der Treue und dem Gehorsam wie dem in Gott ruhenden Landesherren ergeben sein werden. — Als Vertreter des Kaisers wird der Kronprinz an den Besetzungsfestlichkeiten in Dessau teilnehmen.

— (Abschiedsgesuch.) Wie die „Post. Ztg.“

hört, hat der Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Stübel, infolge der jüngsten Erörterungen über die Kolonialangelegenheit und der einstimmigen Erteilung der Gutsposition für Kommissionszwecke durch die Budgetkommission sein Abschiedsgesuch eingereicht. Dr. Stübel wünscht nur noch, den Kolonialrat vor dem Reichstage zu vertreten, ehe er aus seiner Stellung scheidet.

— (Dementi.) Die Nachricht, daß der kommandierende General des ersten Armeekorps von der Golz bei Abschied eingereicht habe, ist, wie die „Königl. Harungische Ztg.“ zuverlässig erfährt, völlig aus der Luft gegriffen.

— (Das Staatsministerium) hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Grafen Bülow eine Sitzung ab.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Moltke“ ist am 22. Januar in Spezia eingetroffen und geht am 24. Jan. von dort nach Genua in See. „Stosch“ ist am 22. Jan. in Havana eingetroffen und geht am 28. Jan. von dort nach Ponta Delgada (Azoren) in See. „Theis“ ist am 22. Jan. in Masampo (Korea) eingetroffen und am 23. Jan. von dort nach Tsingtau in See gegangen. „Luchs“ ist am 23. Jan. von Hongkong nach Canton in See gegangen. Dampfer „Koon“, mit der Besatzung für das Flusskanonenboot „Tsingtau“, ist am 22. Jan. in Neapel eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Port Said fortgesetzt. — Nach einer von S. M. S. „Stein“ telegraphisch eingegangenen Mitteilung aus Charleston sind keine weiteren Scharlach-Angelegenheiten aufgetreten.

— (Landes-Oekonomikollegium.) Das preussische Landesökonomikollegium hält seine diesjährige Tagung vom 4. bis 6. Februar in Berlin ab.

— (Zu den Handelsvertragsverhandlungen.) Die aufreglichen Anfragen der Agrarier im Reichstage und Landtage über den Zeitpunkt der Kündigung der Handelsverträge haben, wie mit Sicherheit zu erwarten war, im Auslande nur Mißtrauen in unsere Handelspolitik wachgerufen und dadurch die ohnehin schwierige Lage unserer Unterhändler noch weiter geschwächt. Aus Oesterreich-Ungarn wie aus Russland wird gemeldet, daß dort das Auftreten der deutschen Agrarier die Position derjenigen Elemente, welche am liebsten einen allgemeinen europäischen Zollkrieg entfesseln möchten, ganz erheblich gehärtet hat. Das Posadowsky'sche Wort von der Weisgallähigkeit, mit der er die Gefahren der handelspolitischen Situation vergleicht, trifft aber nicht nur auf Deutschland zu, sondern es bezieht sich ganz Europa eine solche zollpolitische Weisgallähigkeit, und durch die Chamberlain'sche Agitation ist der handelspolitische Mißstand in Europa nur noch vermehrt worden. Niemand weiß mit einiger Bestimmtheit zu sagen, wenn die russische Regierung die Verhandlungen mit den deutschen Unterhändlern wieder aufnehmen wird. Graf Posadowsky glitt in seiner Verantwortung der agrarischen Interpellation über diese heikle Frage zwar sehr vorsichtig hinweg, ließ aber doch deutlich genug hindurchblicken, daß die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit Russland durch die deutschen Minimalzölle hervorgerufen seien.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. Januar.) Am Reichstage wurde heute die zweite Beratung des Reichsanwalts beim Senat des Reichsanwalts des Sprengels fortgesetzt. Abg. Berner (Mitte) warf dem Staatsanwalt Grafen Posadowsky vor, daß er kein Herz für den Mittelstand habe, namentlich nicht für den Handwerker, dem nach seiner Ansicht nicht mehr zu helfen sei. Es gäbe außer den sozialdemokratischen auch noch antilithische Arbeiter, die auf die Unterstützung der Regierung Anspruch hätten. Die kleinen Gemeindefreiwirtschaften würden am liebsten durch die Konsumvereine und die Bauernhäuser getilgt. Was hätte für die Regierung nicht endlich den Befähigungsnachweis ein? Staatssekretär Graf Posadowsky kam nur einmal auf den Kernmittelschauer Streif zurück. Er ist mit allem einverstanden, was die lächliche Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung getan hätte. Von den Streifen ist einer, der sich in einer Bankrot ausgeht, angeklagt, aber freigesprochen worden. Seine Äußerung über das Handwerk ist allgemein mißverstanden worden. Er habe nicht anderes gesagt, als daß einem Stand, der im Herabgehen ist auch von der Regierung nicht geholfen werden könne. Und wolle es bei der Befähigungsnachweis, wie er im Einverständnis mit den verbündeten Regierungen eintreten könne, nicht das geeignete Mittel, um den Handwerksstand aus seiner schwierigen Lage zu befreien. Sächsischer Bundesbevollmächtigter Gehelmar Dr. Richter gab eine ausführliche Darstellung des Kernmittelschauer Streif, bei dem es sich nach seiner Ansicht um eine Wachtprobe zwischen Arbeiter und Arbeitgeber gehandelt habe. Soweit Verhandlungen vorgenommen seien, könnten sie nur von streitenden Arbeitern ausgegangen sein. Die Arbeitwilligen seien von den Streitenden beschämigt und bedrückt worden, so daß Abwehrgeregeln notwendig geworden seien. Manche Vorfälle streifen an die Grenze des Unrechtes. Das Verhalten der Polizei ist durchaus angemessen gewesen. Die Befähigungsnachweise sind nicht verboten worden, die Befähigungsnachweise sind nicht verboten worden. Die Kernmittelschauer Geschäftsmittel sind durch die Besetzung der Sozialdemokraten hiermit im Laufe der jährliche Bankrotts bedrückt worden, bedrückt und geschädigt. Das ist nicht der Fall. Auch die Gesundheitsoverhältnisse hätten sich nicht verschlechtert. Man bemerke sich jetzt, dort ein gutes Einvernehmen mit den Arbeitern heranzustellen, möchten die Sozialdemokraten bei den Arbeitern im gleichen Sinne wirken. Abg. Dr. Wugdan (fr. Sp.)

machte dem Bundesrat den Vorwurf, daß er durch sein Verhalten das Selbstbestehen der Sozialdemokratie säufte. Bei dem Streit der Kräfte mit den Frankenkassen willigte er keinen Eintrag der Schieds. Die Sozialdemokratie habe sich lieber in diesen Streit gemischt und sich gegen die freie Arztwahl erklärt; sie wolle diese Kräfte mit ihren Anhängern besetzen. Das wäre allerdings ein großer politischer Erfolg. Er ist für die freie Arztwahl, weil jeder Kranke das Recht haben müsse, zu dem Arzte seines Vertrauens zu gehen. Der Arbeiter willigte dann noch eine ganze Reihe von Verbesserungen bei der Festlegung der Renten und der Form der Schiedsgerichte. Abg. Erzberger (Ztr.) nahm seine Partei gegen die Angliederung der Sozialdemokratie in Ordnung und wies nach, daß sie zu jeder Zeit Beiträge auf Erweiterung der Arbeiterausbildung eingebracht hätte. Der Arbeiter fragte dann noch nach der neuen Verordnung über die Maschinen und Zigaretten und befragte die hiesigen Staatsbeamten. Frhr. v. Seyl (Mitte) stellte eine Reihe neuer sozialpolitischer Forderungen auf. Er verlangte Einführung des 10stündigen Normalarbeitstages, der schon früher hätte durchgeführt werden können, und bedauerte es, daß die Statistik über die Handwerker-Organisationen aus Mangel nicht angenommen werden würde. Das Zentrum wollte nicht annehmen, Parteien in der Sozialpolitik zu unterstützen abstimmen. Das ist bedauerlich, denn nur durch Einigkeit könnte die Sozialdemokratie überwinden werden. Staatssekretär Graf v. Posadowsky gab zu, daß er einige kleinere Vorlagen zurückgestellt habe und verwies auf die Aufstellung in St. Louis, die ihm viel Arbeit verursache. Der Staatsrat ging dann auf Einzelheiten ein, bei denen Verbesserungen der Festlegung möglich und wünschenswert seien. Abg. Gumb (Mitte) fand, daß die sozialpolitische Gesetzgebung zu schnell vorwärts fahre und dabei die Begrenztheit aller Stände reize, dagegen werde für die Handwerker nicht genug getan. Die Sozialdemokratie gebe viel mehr zu streifen, als zur Abänderung der Notwendigkeit. Nach kurzen Bemerkungen des Geheimen Rates Gaspar wurde die Beratung auf Donnerstag vertagt.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 26. Januar.) Das Abgeordnetenhause benannte heute die erste Sitzung des Etats. Auf Besondere des Zentrumsabgeordneten Dr. Forch über die Ausführung des Konsumgesetzes, es sei erwidert der Landwirtschaftsminister von Boddiloff, die Besonderen der Interferenzen in Schlesien bezüglich der Heranzahlung zu den Besonderen würden geprüft werden. Die Ausnahmestellen würden geprüft der Konventionen der Sozialdemokraten wurden fortgesetzt auf der einen Seite von den Abg. Forch, v. Jellib, Dr. Arenst und Dr. Trauer und von den Abg. Dr. Sattler, v. Eynern und Dr. Friedberg auf der anderen Seite. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, welche erst am Freitag stattfindet, stehen die erste Sitzung der Kräfte betr. die Kosten der Überwachung von elektrischen Anlagen, betr. obligatorische Schul-Unterrichtsschulen in diesen Anlagen, die ärztlichen Erregungsstellen und das Ausfüllungsgebiet zum Reichsbesetzungsfeld.

— Zur Kostenrechnung über die Expedition nach Mexiko wird dem Reichstage mitgeteilt, daß für 1903 ein Mehrbedarf gegen den Etat von 2299760 Mk. sich ergeben wird. Dabei ist nach dem Rechnungsabschluss bis Ende Dezember angenommen, daß voraussichtlich noch gebraucht werden bis zum Schluß des Rechnungsjahres (Ende März) 1903 5007003 Mk. zur Deckung von Ausgaben aus dem Jahre 1902 (1) und 4325054 Mk. zur Deckung von Ausgaben aus dem Jahre 1903.

— Für die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten ist der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu dem Reichsgesetz vom 30. Juni dem Abgeordnetenhause wieder vorgelegt worden. Ein solcher Entwurf hat schon in der vorigen Session vorgelegen, ist aber dort nur bis zum Abschluß der Kommissionsberatung geblieben. Streifig war insbesondere die Kostenfrage zur Verminderung der Ausbreitung gemeingefährlicher Krankheiten. Es handelt sich dabei um das Verhältnis, in welchem die Kosten einerseits von der Drispolizei, also von den Gemeinden zu tragen sind, andererseits ergänzungsweise vom Kreise und aus der Staatskasse.

Volkswirtschaftliches.

Der Konflikt zwischen den Krankenkassen und den Arztvereinigungen ist zwar durch die am Montag gefassten Beschlüsse des Leipziger Krankentages nicht verfrachtet worden, immerhin wird man aber in einzelnen Dingen mit einer längeren Dauer der Kräfteprobe zwischen beiden Organisationen rechnen müssen. Man hat sich in Leipzig wohlwollend gebüht, den Bogen zu überspannen und, wie es die Heißsporne der Zentrale zuerst drabschützten, den Kampf einseitig zu organisieren und die Zentrale mit der Führung zu beauftragen. Wiesob die Wortführer in Leipzig mit einer einzigen Ausnahme durchweg Angehörige der sozialdemokratischen Partei sind, hat die scharfmacherische Richtung doch einige Mißstände zurückzuführen müssen. Man hat sich bezüglich des Hauptkritikpunktes, der freien Arztwahl, auf den Vermittlungsversuch geeinigt, daß diese Frage als innere Angelegenheit jeder einzelnen Kasse je nach den örtlichen Verhältnissen am zweckmäßigsten zu regeln ist. Damit ist die eine Zeit lang drohende Gefahr beseitigt, daß der Kampf sich zu einer über das ganze Reich erstreckenden Kräfteprobe zwischen den in Leipzig Verbänden organisierten Arztvereinigungen und der Zentrale der Krankenkassen bzw. der hinter ihr stehenden politischen Organisation entwickeln könnte, und es steht zu hoffen, daß über die freie Arztwahl bzw. die Honorarfrage sich leichter eine lokale Ver-

ständig zwischen den freistehenden Parteien ermöglicht werden.

In Krimmitschau arbeiten nach den Berichten der "Reichs-Rach." seit Sonnabend in den Zettelfabriken wieder 5340 Personen, nämlich 4844 Sachsen, 303 sächsisch-fürstliche Deutsche und 193 Ausländer. Beim Ausbruch des Streiks beschäftigten die Fabriken 7503 Arbeiter und Arbeiterinnen, es sind also jetzt noch arbeitslos 21663 Personen. Demnächst soll zufolge Trafen am Sonnabend 72 Arbeitswillige aus Galtzien in Krimmitschau ein. Im Laufe der Woche sollen noch 150 kommen. Diese müssen den "Reichs-Rach." zufolge eingestellt werden, da sie feste fortwährende Zusicherungen haben.

Vermischtes.

(Hilfe für Kalesand). Der Kaiser hat dem Hamburgischen Hilfskomitee für Kalesand für die Anschaffung von Lebensmitteln und Lebensmitteln die Summe von 10 000 Mk. überlassen und an den Generaldirektor Kalesand ein Telegramm geschickt, in dem er ihn beauftragt, den Mitgliedern des Roten Kreuzes, sowie den Beamten und Arbeitern der Hamburg-Amerika-Linie, soweit diese an der Hilfsaktion des Dampfes "Albatros" teilgenommen haben, seinen warmsten Dank auszusprechen. Der Hamburger Senat und verschiedene Großfirmen zehnten für die in Kalesand Abgebrannten 30 000 Mark. — Der nach Kalesand bestimmte Dampfer "Albatros" war, wie die "Hamb. Nachr." melden, Montag nacht wegen Nebels aus der Untersee liegen geblieben und erst vormittags 11 Uhr in See gegangen. — Es allen Stützpunkten Fremdes ist eine große Menge von Lebensmitteln und anderen Hilfsmitteln bei den Gesundheitsämtern des Norddeutschen Lloyd eingegangen. Da die Sendungen teilweise zu spät eingetroffen sind, um mit dem Dampfer "Albatros" nach Kalesand zu werden, werden die Lebensgaben mit dem im hiesigen Hafen liegenden Dampfer "Albatros", den die Hauptverwaltung bereitwillig zur Verfügung gestellt hat und der bis abends Sendungen aufnimmt, nach Kalesand

ausgeschickt. — Auf die Werbung von der Kaiserin der "Reichs-Rach." nach Kalesand und der lebhaften Unterstützung, die die Hilfsaktion durch die Zuwendungen der Deutschen Bevölkerung gefunden hat, ist dem Generaldirektor Kalesand folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: "Herzlichen Dank! Die schnelle Hilfe wird mich sehr zur Erleichterung der großen Not beitragen. Ich werde den Kaiserlichen Willen benutzend, für die warmen, tätigen Anteil an der Organisation der Hilfe gegen Sie meinen besten Dank aussprechen. — Der kleine Kreuzer "Albatros" ging Montag vormittag gleich nach dem großen Kreuzer "Albatros" von Kiel zu den Rettungsarbeiten nach Kalesand in See. "Albatros" hat eine ähnliche Ausstattung wie der Kreuzer "Albatros". Das kaiserliche Marine-Ministerium hat ein Kriegsschiff mit Proviant, Lebensmitteln und Drogen nach Kalesand abgeordnet. Das kaiserliche Kriegsmarine-Ministerium hat 500 Zelte und Proviant abgeordnet. — Die Verteilung von Lebensmitteln am Kai in Kalesand ging unter gemäßigtem Andrang vor sich. Es fehlt allen Gesellschaften an Lebensmitteln. Montag konnte man bereits warme Kleidung ausleihen. Hilfsangebote werden mit dankbarer Begierde angenommen; viele waren zu Tränen gerührt über die Hilfe des deutschen Kaisers. Während der Auswanderung aus der Stadt kamen mehrere Personen zu Schaden. Einige Kranke wurden von Schlaganfällen betroffen und starben. Ein altes, abelichehender Rauch hält die Brandstätte ein.

(Ein für Italien charakteristisches Urteil) fällt die Geschworenen in Neapel. Alfonso Squatrito, ein junger Arbeiter, hatte eine gewaltige Geldsumme gestohlen, welche nach südsächsischer Ehe Herrn Mann die Frau brachte und ihn und ihre Kinder verließ. Der unglückliche Squatrito versuchte vergebens eine Annäherung. Eines Tages begegnete er seiner Frau und deren Galan auf der Straße, stach die Ehebrecherin nieder, vermurdete ihren Halbesbsten sehr schwer und stellte sich dann selbst der Polizei. Der Schwurgerichtsvorstand gegen Squatrito, die dieser Tage stattfand, mochte eine große Menge an Geld. Eschüttert wurde die Aussage des Vaters der Ermordeten, der erklärte, er wolle keine Klage gegen den Mörder seiner Tochter antreten, weil die die Familie erstarrt und ein Los gefunden habe, weil sie es verdient. Die Geschworenen billigten Squatrito mildernde Umstände zu, und der Gerichtshof verurteilte den

Angeschuldigten zu 16 Monaten Gefängnis, die Unterjudungsaktion eingekerkert. Da diese gerade 16 Monate gedauert hatte, wurde der Kerkerhelfer unter dem Jubel des Publikums sofort freigelassen.

(Auf der Flucht verunglückt). Der Kreisbauinspektoren Binger in Werfenbrück sollte sich in Begleitung des Landrats Dr. Klauer wegen Unregelmäßigkeiten im Amt und Unterstellungen dem Gericht stellen. Der Unterweges stürzte Binger und sprang in die Höhe. Der Landrat sprang, um ihn zu retten, hinterher. Während Binger erkrankt, wurde der auch in Lebensgefahr schwebende Landrat durch hinzugekommene Personen gerettet. (Die kaiserliche Hilfe) forderte im Sauerland mehrere Opfer. Bei Pauer erforderte der Trübsandlandauer Müller, Blankenstein ein nicht responsives Mann und der Junalte Reddenbach. (Ein Pessimist) ist am Donnerstag in Magdeburg festgesetzt worden.

(Zugentleistung durch eine Kuh). In der Nähe von Gießen überlief eine Londoner Melzwur eine Wägenzug, der von einer Lokomotive gezogen wurde, eine auf dem Gleise umstürzende Kuh. Da der Zug sehr schnell fuhr, war der Schaden, der dadurch angerichtet wurde, ein außerordentlich großer. Der Wägenzug wurde durch den entgegenkommenden Zug etwa 3/4 Meilen weit aufgerissen und 11 Wägen wurden vollständig zerstört. Der 2-fache zwillischen Gießen und Warrington erlitt eine lange Unterbrechung.

Reklameteil.

Wenn Hand mag man hinaus schicken. Ist dieser Winterfalle, die Menschen aber und selbst die Kinder müssen erbarungslos hinaus. Aber da man schon nicht zu Hause sitzen kann, so sollte man sich wenigstens gegen Einfüllungen der Atmungsorgane und gegen die kalte Luft zu schützen, indem man sich ein gutes Feder- oder Mineralwasser bei sich führt und ab und zu eine Schlucke nimmt, während man Wind und Wetter ausgeht. Dies beugt vor und nützt selbst in schweren Fällen, wenn man bereits erkrankt ist. Die Schachtel, die nur 85 Pfg. kostet, reicht auf ein paar Tage und ist überall erhältlich.

Ein größeres Quantum sehr wenig gebraucht, guterhaltene

wollene Filze

für Decken, Portièren u. werden abgegeben Königsbrunnere Wertheburg.

Mehr Licht!

Petroleum-Öllichtbrenner ohne Strumpf, D. N. P., auf jeden Hundst passen, ohne Veränderung d. Lampe a 1,50 Mk., ob 10, 12, 14 oder 16 " angeben! Nachnahme 20 Pfg. mehr, bei Wilh. Lorenz, Leipzig-S., Gerichtsweg 11, I. Gen.-Vertr. f. d. Pros. Sachl. u. Anhalt.

Rindfleisch

empfehlte L. Nürnberger.

Donnerstag und Freitag frische Rindstaldannen. K. Kellermann.

Donnerstag abend empfiehlt Kaldauern Robert Reichhardt.

Apotheker Ullrichs Baldrian-Wein vorzüglich gegen Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Magenkrämpfe und Kopfschmerzen. Allein echt zu haben in der Neumarkt-Drogerie.

Alles Zerbrochene ohne Ausnahme findet dauernd in der Universalkitt. Bei Robert Horn, Göttingen-Sandb.

Prima Heringe (trotz frisch mariniert) 8 Pfennig. Louis Albrecht.

Lohnbücher

nach den Vorschriften der am 1. Oktober 1901 in Kraft getretenen Bestimmungen der Gewerbesteuerordnung liefert die Buchdruckerei von Th. Rössner.

Todesanzeige.

Dienstag morgen 5 Uhr verchied unerwartet nach schwerem Todeskampfe mein geliebter Mann, unser guter treuer Vater, Stanislaus Gendera. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen: Emma Gendera und Kinder. Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben guten Mutter Witwe Louise Querfurth geb. Stedener erwiesene Teilnahme, auch Allen, welche dieselbe beim Begräbnis durch Begleitung und Blumenkranz ehrten, lagern hierdurch herzlichsten Dank. Weisburg, 27. Januar 1904. Die Hinterbliebenen.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die künftigen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders WIII sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. Insbesondere meinen verehrten Eltern und Mitbeweinern unendlich Dank.

Die trauernden Eltern:

Oskar Wagner u. Frau nebst Kindern.

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Tochter sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Familie Mettin nebst Angehörigen.

Holz-Auktion

Rittergut Scopau. Sonnabend den 30. Januar, von vormittags 10 Uhr ab, werden verkauft:

1. Plantage.

- 15 Aakanten 0 17 — 0 90 Festmtr.
26 Birnen 0 05 — 0 51 "
2 Kiefer 0 73 — 0 63 "
3 Eichen 0 03, 0 06 x 0 26 Festmtr.
2 Linden 0 14 x 0 37 Festmtr.
1 Mäher 0 48 Festmtr., 1 Apfel 0 18 Festmtr.
1 Eide 0 18 " 1 Weiden 0 05 "
1 Weiden 0 05 " 1 Eide 0 05 "
83 Röhre.

2. Bäderbreite.

3 Hausen Buchholz.

3. Webers Dalberg.

- 6 Hausen Buchholz.
1 Mtr. Rappelschloß.
6 " Rappelschloß.
2 " Rappelschloß.

4. Collenbeyer Weg.

- 10 Hausen Buchholz.
4 Mtr. Rappelschloß.
2 " Rappelschloß.

5. Halleische Busch.

- 3 Hausen Buchholz.
5 Mtr. Weidenhölzer.
12 " Weidenhölzer.

Sammelplatz: 10 Uhr vorm. Oberststraße Scopau.

Berkauf alter Bahnschwellen.

Auf den Bahnhöfen Mücheln, Mühlendorf und Frankleben lagern kleinere Mengen an alten ausgetragenen hölzernen Schwellen sowie alten Schwellen, die Mittwoch den 3. Februar d. J. von vormittags 8 Uhr ab, (Bahnhof Mücheln) öffentlich versteigert und gegen sofortige Barzahlung versteigert werden sollen. Bedingungen werden zum Termine selbst bekannt gegeben. Halle a. S., den 26. Januar 1904. Regl. Eisenbahnbetriebs-Aufsicht 1.

1. Etage H. Ritterstraße 3

zu vermieten und sofort zu beziehen.

Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Neumarkt 38.

Kleine Stube mit Ofen

für einzelne Person sofort gesucht. Werte Offerte unter X 2 obweg in der Exped. d. Bl.

Wohnung,

Stube, Kammer, Küche, zum 1. April gesucht. Erwünscht Nähe der Kaserne. Offerten unter R 100 an die Exped. d. Bl.

Beabsichtige mein auf hiesigem Neumarkt belegen

Grundstück mit Laden

veränderungsfähiger sofort zu verkaufen verb. zu vermieten. Offerten unter H B 1086 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wobl. Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. Halleischestraße 18.

Jauche,

in Fässer frei Gärtnerel, Laust das ganze Jahr. Trebst, Gärtnerel, Nordstr.

Mehrere Maschinen

billig zu verkaufen. Nr. Ritterstraße 5.

Sana-Butter,

Epoke machendes neues Produkt der Paragaitfabrikation, D. R. P. Nr. 100 922 Mit Mandelmilch hergestellt ist die Sana-Butter im Geschmack unbedenklich und steht in Ausgezeichnetheit auch zu Kochzwecken obenan. Verkauf in 1/2 und 1/4 Pfundstücken a Pfund 80 Pfg. Fritz Schanze.

Nat. ev. Hilfe bei Störungen etc.

C. Wagner, Halle a. S., Adlerplan 3, (Welscher Turm) rechts hart.

Wohnung

Halle a. S., Adlerplan 3, S. G. v. p. Nr. 100 922

Carl Koch's Nährzwieback.

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Buttermilch gleich, wirkt ernährend und gesundlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gedehlt fallen nur nur Karl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in Bitten u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

- H. B. Zuercher, Oberburgstraße;
Walter Bergmann, Gottthardtsstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltersburg;
Willelm Rötterich, Gottthardtsstraße;
Robert Jegenhorn, Schmallestraße 1;
Walter Untereisenberg;
Th. Sieber, Halleische Straße;
Adolf Bühne, kleine Ritterstraße;
Frankleben: Mich. Hande;
Neumarkt: Hugo Gehurt;
Stebben: H. Schmidt;
Wandlitz: H. Bödel, Bädermeister;
Gatterthieb bei Querfurt: G. Roth;
Stenden: Bernh. Hempel;
Randa: Paul Jäger;
Radevill: Albert Traeger;
Gandorf: Heinrich Dietrich, Ww. Nagel.
Gandorf: Gerhard Schwärze;
Wandlitz: G. Gammert;
Schafstädt: Gammert;
Friederschied b. Schafstädt: Emma Dobritzsch;
Wandlitz: Otto Seiwitz.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 26. Jan. Der vom hiesigen Schwurgericht wegen Totschlags, begangen beim Wildern im Forst bei Gräfenbainichen an dem Gemeindevorsteher Beutmann aus Jschierow zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilte Maurer Schollbach aus Gräfenbainichen hat auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet und dadurch bekundet, daß er sich schuldig bekennet. Nach einer anderen Lesart soll er die Tat eingestanden haben, wegen welcher er den gestraften Wilderer Arbeiter Lennig aus Demianbaum beschuldigte. — Das hiesige sozialdemokratische Organ hat sich wegen der Schollbach'schen Verurteilung mal wieder umsonst ereifert. Es legte sich wegen dem Totschläger ins Zeug und meinte, daß die Strafe fürchtbar sei für einen Menschen, dem man nichts beweisen habe.

† Jena, 25. Jan. Der schwere Unfall, der sich am Freitag bei den Erarbeiten am Beimar-Graber-Bahnhof ereignete und zwei Arbeiter das Leben kostete, wird darauf zurückgeführt, daß die einfachsten Sicherheitsvorkehrungen außer acht gelassen worden waren. Die Oberaufsicht hatte der 24jährige Schächmeister Karl Grefe, der noch an demselben Tage verhaftet worden ist. In der Nacht zum Sonnabend gingen an der Unfallstelle abermals große Erdmassen nieder.

† Torgau, 24. Jan. Ein Unglücksfall ereignete sich Donnerstag nachmittag in der Reichbahn der zweiten Eskadron des Inf. Regts. Nr. 12. Beim Springen über eine Hürde kam ein Unteroffizier der genannten Eskadron mit seinem Pferde zu Fall und zog sich einen Bruch des linken Oberschenkel und des rechten Schlüsselbeines zu. Der Verunglückte wird mittels Tragbahren in das hiesige Garnisonlazarett übergeführt.

† Torgau, 23. Jan. Vom hiesigen Husarenregiment befinden sich 3 Mann auf dem am Donnerstag von Wilhelmshöfem abgegangenen Dampfer „Darmstadt“.

† Ifeld, 23. Jan. Der aus dem hiesigen Gefängnis entpflanzte Döcker, welcher nach Appenrode geschleppt war und daselbst seinen Verfolgern in der Nacht wieder entkam, machte sich den Spass, dem Herrn Baumeister Hartung aus Appenrode, sowie den Genarmen aus Ifeld und Niederfachmeren je eine Ansichtskarte aus Kassei zu senden.

† Dessau, 25. Jan. Aus Anlaß des Absehens des Herzogs Friedrich ist in Anhalt eine Hoftrauer von drei Monaten angeordnet. Bestimmungen über die Anstalten sind noch nicht getroffen, doch wird dies voraussichtlich drei Tage bis nach der Beisetzung dauern. Donnerstag findet in der Schlosskirche zu Ballenstedt eine Trauerfeier statt, an die sich die Ueberführung nach dem Bahnhof anschließt. Donnerstag abend trifft die Leiche in Dessau ein, wird nach der Schlosskirche übergeführt und dort Freitag öffentlich ausgestellt. Die Beisetzung erfolgt Sonnabend 1 Uhr von der Schlosskirche nach der Auferstehungskapelle im Mausoleumspark. — Zum Abschied des Herzogs Friedrich von Anhalt schreibt der „Reichsanzeiger“: „An seiner Bahre trauert mit Sr. Majestät dem Kaiser und Könige das königliche Haus von Preußen, dem der Heimgegangene durch verwandtschaftliche Bande nahestand. Mit der Bevölkerung Anhalts, die den Verlust ihres geliebten Landesfürsten beklagt, vereinigen sich die Deutschen aus allen Gauen des Reiches zum ehrenden Gedächtnis für diesen edlen Bundesfürsten, der länger als ein Menschenalter in Treue für Kaiser und Reich, für Land und Volk ein Beispiel segensreicher Pflichterfüllung gegeben hat.“

† Herzberg a. E., 24. Jan. Dem 10jährigen Knaben Köhler hieselbst, der, wie wir berichteten, bei einer Krebsjagd von seinem Vater eine Schrotladung in das Bein erhielt, ist das Bein bis zum Oberschenkel abgenommen worden.

† Groß-Duenstedt, 21. Jan. Gestern nachmittag 2 1/2 Uhr wurden hiesige beim Pfählen umweit der Kl. Duenstedter Kirche nordöstlich von Halberstadt beschäftigte Knechte durch Anschläge der herabfallenden Drähte an den Pfählen auf einen Ballon aufmerksamer gemacht. Sie zogen ihn herunter und bargen ihn mit sämtlichen Apparaten unbeschädigt. Nach der Aufschicht war es der Drachen Nr. 14 der Luftschiffer-Abteilung zu Berlin. Die Knechte legten den Drachen auf die mitgeführten Pferdebeden, um ihn vor Nässe zu schützen und am Abend beim Drisvorhand abzugeben, am Wege bei dem Aderwasser nieder. Als sie nach etwa 1/2 Stunde wieder mit den Pfählen am Wege ankamen, war der Drachen entwendet.

† Schmalkalden, 25. Jan. Der Polizei ist es gelungen, einen größeren Gelddiebstahl aufzudecken. Vor etwa zwei Jahren kam einem Landwirt in Deyersbach (S. M.) eine Summe von über 3000 Mk. in Wertpapieren abhanden. Der Mann hatte die Papiere bei dem Bankhaus von Strupp in Meiningen gekauft, auf der Heimfahrt muß er sie

aber im Eisenbahnwagen liegen gelassen haben. Alle Nachforschungen seitens der Behörden blieben erfolglos. Nun wurde hier vor einiger Zeit ein Kupon der befanntengegebenen Wertpapiere in einem Geschäft in Zahlung gegeben, man konnte jedoch die betreffende Person nicht ausfindig machen. Gekauft wurde aber in dem gleichen Geschäft von einer Bauersfrau aus Schmalkalden mit einem gleichen Kupon Zahlung geleistet. Die Polizei wurde sofort in Kenntnis gesetzt, und es gelang ihr, die Frau, die sich inzwischen entfernt hatte, am Bahnhof kurz vor der Abfahrt des Zuges ausfindig zu machen. Sie leugnete anfangs, gab dann aber zu, einen falschen Namensvermerk auf den Kupon gemacht zu haben. Der Polizeikommissar Vogel begab sich nun sofort nach Schmalkalden und nahm in der Wohnung des Landwirts Friedrich Koch eine Hausdurchsuchung vor, ohne jedoch eine Spur des Geldes zu finden. Koch gestand aber schließlich ein, das Geld f. Z. im Eisenbahnwagen entwendet zu haben. Seine Mutter habe das Geld, nachdem sie inzwischen Mitteilung von der Festnahme seiner Frau erhalten, versteckt. Die Mutter leugnete beharrlich. Nach längerem Suchen fanden sich aber die Wertpapiere in einem Briefumschlag im Schweinefalle zwischen dem Fußweg und der Wand versteckt, vor. Der Betrag war noch fast vollständig vorhanden, nur einige Hundert Mark fehlten.

† Leipzig, 24. Jan. Seit über acht Tagen ist der Bureauvorsteher und Kassierer der Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft, Hartmann, spurlos verschwunden. Aus den von ihm allein bedienten Geldschrank fehlten 1400 Mk. in barem Gelde, Polzen und Quittungen; auch die Schranckschlüssel sind nicht mehr vorhanden. Gegen die Annahme, daß Hartmann die Kasse bestohlen haben und flüchtig geworden sein könnte, spricht außer dem soliden Charakter des bediensteten Beamten, der Umstand, daß er unmittelbar vor seinem Verschwinden noch 4000 Mk. mit der Post nach Wurz abgeschickt hat, wo sie auch angekommen sind. Auf seinem Bulte fand man auch an seine Mutter adressierten Brief rein familiären Inhalts, der, vom 16. d. M. datiert, mitten im Sage abbricht. Möglicherweise ist Hartmann irgendwohin gelockt worden und einem Verbrechen zum Opfer gefallen, durch das sich Unbekannte in den Besitz der Schlüssel gesetzt haben, um den Geldschrank zu plündern. Zahlreiche Vortropfen führen von der Korridortür bis zum Geldschrank; auch in demselben selbst finden sich solche Stearintropfen. Das Bureauzimmer weist keinerlei Spuren von Gewaltthatigkeit auf.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. Januar 1904.

** Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers fand die Hauptstraßen unserer Stadt und sämtliche öffentlichen Gebäude im Flaggenschmuck. Am Abend vorher hatte der Meliter Kriegerverein den Festtag durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Die ersten Morgenstunden des getrigen Tages versammelten die Schüler und Schülerinnen unserer sächsischen Schulen zu kurzen Feiern in ihren Klassen. Inzwischen traten auf verschiedenen Punkten die hiesigen Militärvereine an und markierten unter Musikbegleitung nach dem Dom, wo um 10 Uhr der Festgottesdienst begann. An demselben beteiligte sich auch die Garnison, sowie zahlreiche Mitglieder der hiesigen Behörden und anderer Publikum. Das Gotteshaus war gedrängt voll von Anhängern; die Festpredigt hielt Herr Superintendent Prof. Vithorn. Nach Beendigung der kirchlichen Feier nahm die 10. Kompanie der 1. G. mit den Militärvereinen auf dem Domplatz Paradeausstellung, die Herr Hauptmann Wegner abschnitt. Eine kurze Ansprache des Feldmarschalls schloß mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser. Nachmittags fanden in der „Reichskrone“, in der hiesigen Freimaurerloge und im „Herzog Christian“ Festeffen statt.

D. Zu einem wohlgeordneten Schulfeste gehalten sich gestern die Vorfeier zu Kaisers Geburtstag am hiesigen Königlichen Gymnasium. Lehrer und Schüler, sowie eine übergroße Zahl teilnehmender Schulfreunde hatten sich in erdrückender Fülle in der Aula versammelt. Nach dem allgemeinen Gesange von „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ kamen von seiten einzelner Schüler patriotische Dichtungen wie „Dem Vaterland“ von Keimel, „Der alte Fritz auf Sanssouci“ von J. G. Fischer, „Ein Königswort“ v. H. von Blomberg, „König Wilhelms Auszug und Rückkehr“ v. E. Curtius sowie Szenen aus „Kolberg“ v. Heise und dem „Prinzen von Homburg“ v. H. von Kleist trefflich zum Vortrage. Der Schülerchor brillierte wieder einmal unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Schumann in zwei Glanznummern „Heil dem Kaiser“ v. E. Schumann und „Heil Hohenzollern“ v. Rudnik. Im Mittelpunkt

der Feier stand die Festsprache des Herrn Oberlehrer Guthjahr. Einleitend gedachte er der herrlichen Kaiserfeste, die wir Merseburger während des Aufenhaltes des hohen Kaiserpaars in unseren Mauern im vergangenen Jahre haben erleben dürfen. Er dankte Gott für die große Güte, in welcher er den erbarmen Herrscher während seiner letzten besorgniserregenden Krankheit in seinen Schutz genommen und ihm aufs Neue Leben und Gesundheit geschenkt hat. Das sei auch das Erste, das wir bei unsern Wünschen für unsern geliebten Kaiser, der nicht nur alle Zeit das Wohl seines Volkes auf dem Herzen trägt, sondern in großherziger Weise auch bereit ist in Not und Elend bei Nachbarvölkern (Malsund) ausgiebig zu helfen, in den Vordergrund treten lassen wollen: dem Kaiser ein langes, gesundes, segensreiches Leben! In den weiteren Ausführungen seines Vortrages charakterisierte der Herr Redner in eigenartiger kurzer, aber doch erschöpfender Weise die Eigenschaften und Verdienste der hervorragenden Hohenzollernfürsten — des Großen Kurfürsten, des Königs Friedrich Wilhelms I., Friedrichs des Großen und Wilhelms I. — um die Entwidlung, den äußeren und inneren Ausbau des preussischen Staates und schloß daran die Versicherung, daß Kaiser Wilhelm II., in dem sich ja alle Eigenschaften eines großen Fürsten verkörpern, der geeignetste Mann sei, das Werk seiner großen Ahnen fortzuführen. Mit einem „Hoch!“ auf das Geburtstagskind und dem gemeinsamen beglücktesten Abgehen von „Heil dir im Siegerkranz“ schloß die erhabene Feier.

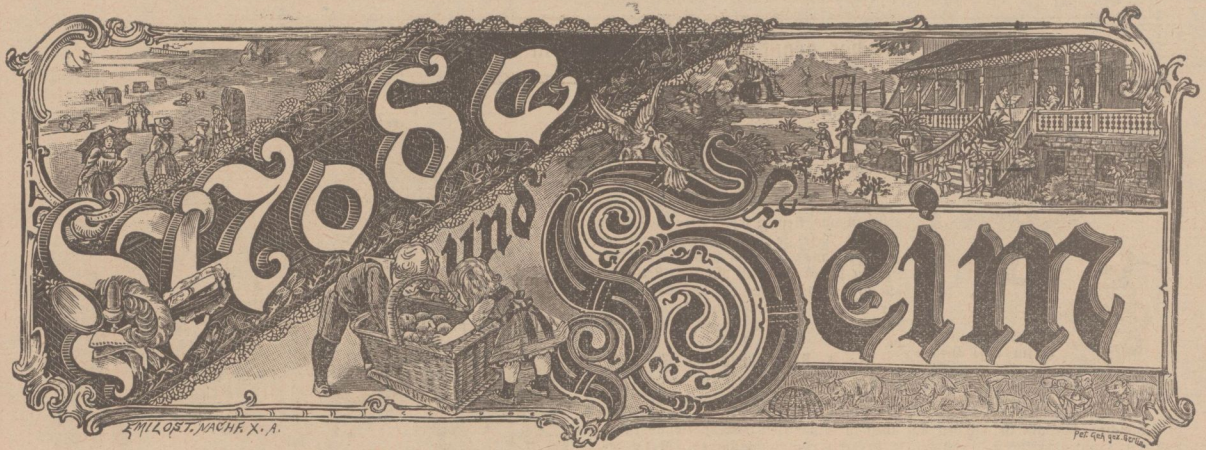
** Der hiesige Verein ehem. Jäger und Schützen hielt am Dienstag den 26. Januar eine Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers im Clublokal „Bellevue“ ab. Es hatten sich hierzu die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden. Der erste Vorsitzende Herr Schwarz eröffnete die Feier mit einem Hoch auf Sr. Majestät. Weiterhin wurde der Södin Terpsichore fleißig gebührt und die Zwischenpausen durch einige Ansprachen ausgefüllt. Um der Feier auch einen militärischen Anstrich zu geben, wurde sogar eine Paradeausstellung genommen, der ein wohlgeleitener Paradebarmark folgte. In früher Morgenfrühe erreichte die Feier ihr Ende.

** Für Briefsendungen nach Ostasien ist, wie gemeldet, neuerdings der Weg über Sibirien vorgeschrieben worden. Das Reichs-Postamt macht aber darauf aufmerksam, daß der Absender auch einen anderen Beförderungsart wählen darf: Briefsendungen nach den nördlichen Teilen Ostasiens müssen auch auf dem Seewege über Suez oder über Amerika befördert werden, wenn der Absender dies durch einen Vermerk verlangt.

** In Leipzig fand, wie schon an anderer Stelle erwähnt, am 25. d. M. der 3. Deutsche Krankenkassen-Kongress statt. Derselbe war von ca. 800 Delegierten aus allen Teilen des Deutschen Reiches besetzt, die Drs., Betriebs-, Innungs- u. Krankenkassen mit über 2000000 Mitgliedern vertraten. Von hiesigen Kassen hatten den Kongress besetzt beim. waren vertreten: die gemeinschaftliche Dreifrankenkasse, die Dreifrankenkassen der Barbier, Döcker und Verein. Oewerke, der Bäcker, der Maurer, der Tischler und der Zimmerer und die Betriebskrankenkassen der Firmen E. W. Jul. Blande & Co., Th. Grobe und Seb. Heilmann. Der einzige Punkt der Tagesordnung war: „Die Stellung der deutschen Krankenkassen zu den Forderungen der Ärzteschaft.“ Die Verhandlungen des Kongresses waren sehr sachgemäß und gestalteten sich zu einer imposanten Kundgebung. Es wurde eine örtliche oder bezirksweise Zentralisation der Krankenkassen empfohlen und dürften demnächst auch hier in dieser Beziehung die nötigen Schritte getan werden.

** Der Kaufmann, der bereits vor einigen Tagen aus den deutschen Mittelgebirgen gemeldet wurde, ist nun auch bei uns eingetroten und zwar am gestrigen Morgen mit 7 Grad Reaumur. Tiefes Schneewetter geht draußen durch die Natur. Es ist, als hätte Mutter Erde den Atem angehalten, und Wintergäuber strahl und überall entgegen. Ein wundervoller Anblick, wenn auf jedem Ast die Eisfröhliche hängt, und es auf den Zweigen liegt wie feines Silberflügeln! Der ganze Wald, jeder Baum und Strauch blüht und funkelt im goldenen Winterformenschein, als wäre er mit Diamanten und Edelsteinen überzät, sodas sich das Auge schließt, gebendend von all dieser fröhlichen Zaubersprache. Freilich sind die Wangen recht ein scharfer Wind und pfluckend verstaucht man die Hände einigermaßen warm zu halten. ** Herr Hermann Reichenbach, Selbgehilfe hier und in weiten Kreisen bekannt als ausgezeichneter Präparator für allelei Geier, hat den hiesigen Volksschulen eine reiche Kollektion ausgetroffener Vögel zum Geschenk gemacht. Die wertvolle Stiftung ist dankbar angenommen worden.

** In der hiesigen Buntpapierfabrik kam gestern früh der daselbst beschäftigte Buchhändlermeister D. der



Mr. 2.

Beilage zum „Mersburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Mersburg.

1904.

Schnitt-Muster zu Colletten, Konfektions- und Wäschegegenständen (auch nach Mass) aus festem Seldendapler sind gegen Franko-Einsendung von 80 Pfg. (1 Fr.) per Muster von dem Verlage dieser Zeitschrift zu beziehen.

Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.

Mode und Handarbeiten.



Fig. 1. Abendkleid aus Crêpe de Chine mit Blenden. Die mit einer anpassenden Futterrundform aus statt. te Blusentaille schließt rückwärts in der Mitte mit einer Schnürrichtung oder mit Druck Knöpfen. Der Plastrontragen wird auf einer Futtergrundform aus schä. adiaen, doppelt genommenen Blenden hergestellt. Diese werden entweder so geschnitten, daß sich die vordere Jacke ohne Taft ergibt, oder in der vorderen Mitte nach Erfordernis zu amme. g. liegt. Die Begrenzung des Kra. ens gibt eine Kuffe aus ausgezackten Taftstreifen, von denen ein breiter Spigenoolant herabfällt. Der Oberstoff der Blusentaille hängt schoppig über; ihren Abschluß gibt ein fattenürtel aus Samt oder gleichartigem Stoff. Der Rock ist ziemlich weit; er hat eine Grundform aus Taft und setzt dicht übereinanderstehen e B. enden aus Crêpe de Chine, die vorn spitz geformt sind. Die s. gezeichnet ents. wed. r. durch S. zusammen. nähen oder sie werden in entsprechender form geschnitten; in diesem Falle müssen sie an den unteren Kanten staftiert werden. Vorn in der Mitte liegen die Blenden ein Stück glatt, feilich werden sie leicht ger. ist und fall. n. falls aus. Große Halb. ärmel aus Blend.

Fig. 2. Abendkleid aus weißem Tuch und Musselindifon. Der Rock ist aus Tuch hergestellt; die mit einer Taft. rundform versehene Blusentaille hat eine Paffe aus Tuch, während der Hän. gerteil und der Einsatz zwischen den Spigen aus Musselindifon geformt sind. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Teilen zusammengestellt und kann an seiner Kante ein. ta. Re. i. en von Spigen. sä. n. tragen. Der Vers. chluß der Blusentaille ge. sch. eht zuerst in der Mitte des Jut. ers mit Haf. en oder Druckknöpfen, dann f. ägt sich der Oberstoff an der Ach. sel. und Seiten. näht mit kleinen Druckknöpfen an.

Fig. 1. Abendkleid aus Crêpe de Chine. Fig. 2. Abendkleid aus weißem Tuch.

2





Fig. 11-12. Naturrose Details zu Fig. 9.

in Sämnchen abgenäht ist und den sich aneinander erhehenden Patten, die abstept und mit Franen besetzt sind und sich nach rückwärts hin verfürzen. Unter dem Spenzer trägt man irgend eine Busentaille. Der Spenzer hat einen doppelten Achsefragen, mit Hermeln rollierte Pattenteile, die mit Seide gestickt sind, und einen Gürtel, der in gleicher Art verziert ist. Die Ärmel haben Schoppen aus feinsten Spitzen.

Fig. 4 Promenadekleid mit Paletot. Der glatte Rock kann aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen oder aus geschweiften Zweifelteilen zu-



Fig. 4. Besuchskleid aus taupebraunem Tuch mit Patten.

Der Verschluss kann aber auch rückwärts erfolgen. Den Ansatz des rundgeschürzten Dolants deckt eine Bogenreihe aus Spitzen, zwischendieser und der oberen parallelen ist Musfelinbiffon eingefügt. Die Ärmel bestehen aus feinen Epauletten aus Tuch und an diese geknüpften, rundgeschürzten Dolants aus Musfelinbiffon, die mit Spitzen besetzt sind. Die Einfüge sind überall infruhirt. Unterhalb des Dolants an der Taille liegt schoppa überhaender Musfelinbiffon; Siebtragen mit Spitzen besetzt.

Fig. 3. Besuchskleid aus Tuch. Der Rock hat eine Grundform aus Casset; sein oberer Teil besteht aus einem rundgeschürzten Dolant, der am oberen Teil e-



Fig. 7-8. Blusentailen aus Casset oder Tuch.

sammengestellt werden. Man füttert ihn mit Casset oder anderem Seidenstoffe und besetzt ihn, wie die Abbildung angibt mit je zwei Reihen von Blenden oder Bändern, deren Befestigung unmerklich geschehen muß. Der Paletot zeigt einen aufgesetzten Vorderteil, der in anderer Art mit Knöpfen besetzt ist und unter dem in der Mitte der eigentliche Verschluss bewerkstelligt wird. Der Lagteil tritt über und fängt sich mit Druckknöpfen an.

Fig. 5-6. Moderne Kleiderröcke. Die beiden ersten Röcke haben Grundformen aus Casset, die beiden anderen sind mit Seidenstoff gefüttert. Der erste Rock besteht aus drei übereinanderfallenden Dolanteilen, die rund zu schneiden und in anehebener Art mit breiten und schmälereu Borten zu besetzen sind. Die beiden unteren Dolants sind an den Grundrock angelegt. — Der zweite Rock besteht aus einem Vorderblatte, dem Puffenteile und den runden Bahnen, die beim Ansätze an die Puffe in anehebener Art zu ordnen sind. Der Puffenteil ist mit drei schmalen Blenden aus gleichartigem Stoff besetzt.

Fig. 7-8. Blusentailen. Fig. 7 stellt eine aus Casset oder anderem Seidenstoff angefertigte Busentaille dar, deren Anputz ein breites Spitzennetz bildet. Der Verschluss des Oberstoffes, der unabhängig vom Futter bleibt, geht unter der hinteren Seite mit kleinen Knöpfen anfügenden Spitze in der Mitte mit Druckknöpfen. Der Stehragen mit dem kleinen Platonbesatz tritt bis zur rückwärtigen Mitte über und wird hier gehalten. Zu beiden Seiten des Spigenstoffes sind die beiden Stoffkanten (die Vorderseite wird in dazu auseinander geschnitten) mit Hermiten verbunden. — Fig. 8 ist ebenfalls aus Seidenstoff, aber auch aus Tuch hergestellt werden. Die Blusentaille schließt unabhängig vom Futter vorn in der Mitte sichtbar mit Knöpfen. Die Vorderseite haben aufgesetzte Lagteile, die an der Kante abgesteppt sind. Sacken aus Clappkations-

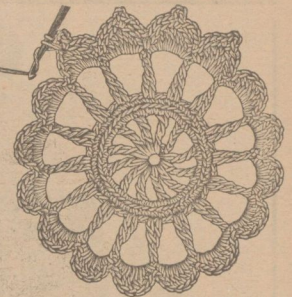


Fig. 10. Naturgroßer Stern zu Fig. 9.

Art an der Kante des rechten Vordertheiles, an der Verbindungsnah der Ärmelbahnen, an den geschöpften Stulpenanteilen und am Stehragen angebracht.

Fig. 9. Kleines Milleu mit gebähter Kante. Das Deckchen ist samt der gebähten Kante 36 Ctm. lang und breit. Die gebähten Sterne sind ansehnlich ein Häfelgarn (Marke Hanschild) Nr. 50 gearbeitet. In jeder Ecke verbindet ein kleines Sternchen vier große Sterne. Man beginnt die Arbeit mit einem Seidenfaden und schließt sie mit einer Kettenmasse zur Kante. — Abfügen gen für die Häfelarbeit: Luftmasse — K., Kettenmasse — K.,

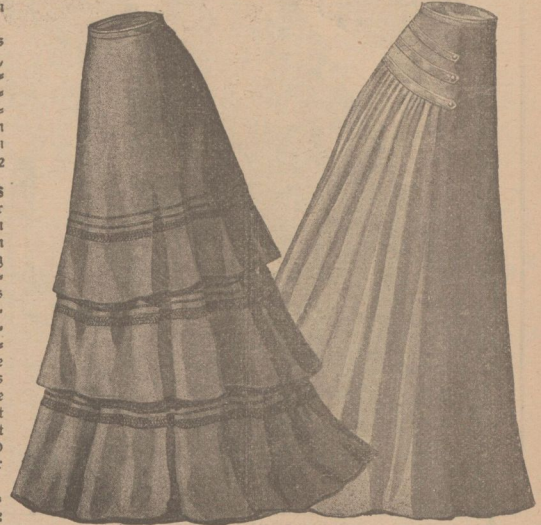


Fig. 5-6. Moderne Kleiderröcke.



Fig. 15. Besuchshut aus grauem Samt.

werden, bei dem folgenden Stern wird nach der zweiten Σ des oberen Π ots die Nadel aus der Schlinge gezogen, in die zweite Σ eines Π ots des vorigen Sternes geführt, dann die freigelassene Schlinge wieder mit dem haken erfaßt und weiter gearbeitet. Das nächstfolgende Π ot wird mit dem nächsten Π ot des vorigen Sternes ebenso verbunden und dann wird der Stern fertig gehäkelt. Beim Anfüllen des dritten Sternes bleiben 6 Häkchen, von den beiden zusammengehörigen Häkchen gerechnet, frei; das 7. und 8. Häkchen wird mit 2 Häkchen des dritten Sternes verbunden, wie die Fig. 9 zeigt. Die kleinen Sternchen (Fig. 12), die die vier Ecksterner verbinden, arbeitet man wie folgt: 4 Σ , mit 1 K. zur Runde schließen, dann 1 K. in die 5. Σ schließen. — 2. Cour: 1 K. um die nächste Σ , $\#$ 3 Σ , 1 f. M. um die Σ zwischen den beiden nächsten Σ , vom $\#$ noch 7 mal wiederholen. — 3. Cour: 3 K. in die nächsten 3 Σ , 8 mal: 6 Σ , 1 f. M. in den nächsten Luftmaschenbogen. — 4. Cour: 4 f. M. in den nächsten Luftmaschenbogen, 2 Σ , die Nadel aus der Schlinge ziehen und in die 2 Σ eines Π ots der 8 trellierenden Häkchen der 4 verbundenen Ecksterner führen, 2 Σ , 4 f. M. in die zweite Hälfte des gleichen Luftmaschenbogens. 4 f. M. in den nächsten Luftmaschenbogen, 2 Σ , an das nächste Π ot des großen Sternes anfüllen u. f. f., bis alle 8 Π ots der 4 großen Stern mit den 8 Π ots des kleinen Sternes verbunden sind. Ein fadengrades Stück alte rote Leinwand befestigt man auf einem Reish Brett, nähet und bestet die Spitze in richtiger Lage auf, nimmt sie vom Brete ab und nähet sie mit Saumnähen an der Oberseite fest. Dann schneidet man den Formen entsprechend die Leinwand aus, wobei man für einen schmalen Einschnitt zuziehen muß. Ist der Stoff abgehäutet, so wird er schmal umgebogen und an der Kehreite, den dichten Häkchen folgend, gleichfalls mit Saumnähen festgenäht. Die Spitzentaste kann auch mit gleichfarbigem Seidenstücken an dem Leinenrande befestigt werden. Die Sterne können als Kante für Kragen, Tischläufer etc. verwendet werden. Man kann sie in der hier angegebenen Art anordnen oder man bildet ein anderes Muster und legt es dann an den Stoff an. Das Decken kann mit weißem oder andersfarbigem Material kopiert werden. Sollen die Sterne zur Verzierung eines Kleides dienen, so können sie mit hellen oder dunkel-farbiger Kordonseide, mit glänzendem Garn oder Seide wolle ausgeführt werden.

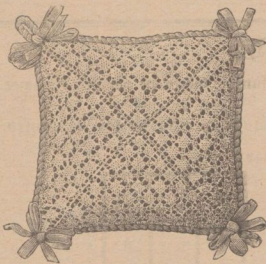


Fig. 13. Nadelkissen.

umschl. — 9. Cour: 4 mal: 1 gl., umschl., 1 gl., umschl. — 10. Cour: 4 mal: 1 gl., umschl., 1 gl., umschl., 3 gl., umschl., 3 M. zus. abn. (= 1 M. abfassen, die beiden nächsten gl. zus. stricken, die abgefäße M. über die abgenommene überheben), umschl., 3 gl., umschl. — 13. Cour: 4 mal: 1 gl., umschl., 1 gl., umschl. — 15. Cour: 4 mal: 1 gl., umschl., 1 gl., umschl., überz. abn., 1 gl., gl. abn., umschl., 1 gl., umschl., überz. abn., 1 gl., gl. abn., umschl., 1 gl., umschl. — 17. Cour: 4 mal: 1 gl., umschl., 3 gl., umschl., 3 zus. abn., umschl., 3 gl., umschl. — 21. Cour: 4 mal: 1 gl., umschl., 17 gl., umschlagen. — Es wird nun die 15. bis 19. Cour stets wiederholt, doch ist zu beachten, daß durch stetes Zunehmen in den Ecken jeder Maßstab um ein Quadrat auf jeder Nadel vermehrt wird, wie aus Fig. 14 zu erhellen ist. Nach der 56. Cour werden die M. abgefettet. Die Auflage wird über das Kissen gespannt und festgenäht. Sodann umgibt man die Kante des Kissens mit cremefarbiger Seidenschur. Zwei Ecken erhalten Schürschlingen. Tierliche Maschen aus schmalen cremefarbigen Seidenbändchen zieren die Ecken.

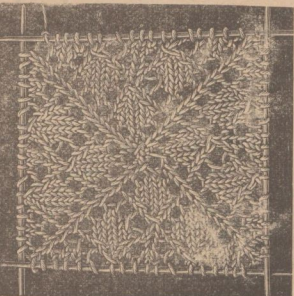


Fig. 14. Naturgroßes Detail zu Fig. 15.

festen Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppeltstäbchen = Dpt., Masche = M., halbes Stäbchen = h. St. 1. Cour: 4 Σ (an Stelle des ersten Dpt.), 2 Σ , 1 Dpt., + 2 Σ , 1 Dpt., vom + 10 mal wiederholen, mit 1 K. in die 4. Σ schließen. — 2. Cour: 1 Σ , 1 f. M. in die letzte M. der vorigen Cour, 3 f. M. um die beiden nächsten Σ u. f. f. auf jedes Dpt., 1 f. M. um je 2 Σ , 3 f. M. die ganze Cour zählt 24 f. M., mit 1 K. schließen. — 3. Cour: In jede M. der vorigen Cour 1 f. M., wobei stets in das rückwärtige Maschenglied genochen wird. — 4. Cour: 3 Σ , 1 St. in die nächste M., 2 Σ (welche die Länge des ersten Dpt. ergänzen, siehe Fig. 11), 6 Σ , den Faden zweimal um die Nadel legen, 1 M. übergehen, in die nächste M. stechen, umschlagen, die beiden nächsten Schlingen zusammenschürzen, umschlagen, in die nächste M. stechen, umschlagen, die beiden nächsten Schlingen zusammenschürzen, 6 Σ , vom \square noch 14 mal wiederholen. Mit 1 K. in die 2 Σ , über dem ersten zusammenschürzten St. dieser Cour schließen. — 5. Cour: Man arbeitet in den nächsten und jeden folgenden der 16 Luftmaschenbogen der vorigen Cour: 1 f. M., 1 h. St., 3 St., 1 h. St., 1 f. M. — 6. Cour: * 3 Σ , 1 f. M. in das dritte Σ des nächsten Häkchens, 3 Σ , 1 f. M. in dieselbe M., 3 Σ , 1 f. M. zwischen die beiden nächsten f. M. (welche das erste Häkchen von dem zweiten Häkchen trennen). Vom * wiederholen. Jeder Stern wird, wie aus Fig. 9 ersichtlich, mit je zwei Häkchen an den nächsten Stern angegeschlossen. Der erste Stern muß fertig gearbeitet werden.



Fig. 9. Kleines Milieu.



Fig. 4. Strassenkleid aus schwarzem Tuch.

für Haus und familie.

Gemeinnütziges.

Die Fenster bei Nacht offen lassen! Während der Nacht sollte man die Schleimhäute abhärten, indem man die Fenster sowohl im Winter wie im Sommer offen läßt, nur hat man sich vor Luftzug und plötzlichem Fallen der Temperatur in acht zu nehmen.

Um das Einwachsen der Zahnen zu verhüten, trage man recht weiches und vorn möglichst gerundetes Schuhwerk. Man kann ferner den gewölbten Teil des Nagels mittels eines Glassplitters dünn schaben und bei Nagel nicht schmerzhaft von vorn nach hinten beschneiden. Wer an Einwachsen der Zehennägel leidet, beschneide dieselben nicht zu kurz, pflege seine Füße mit Wasser und Seife, und schütze sie vor Druß.

Herb als Heilmittel für Mund. Die Heilkräft des Deles aus Eidottern für Schnitz-, Queis-, Priß- und Brandwunden soll ausgezeichnet sein. Man kann dasselbe sich leicht selbst darstellen, indem man das Ei hart kocht, das Gelbe daraus entfernt, zerquetscht und über ein offenes Feuer stellt oder bält, wo die Masse so lange umgerührt wird, bis sie auf dem Punkte des Erhitzens angelangt ist. In diesem Stadium sondert sich das Del ab und kann dann abgeseigt werden.

Wiederholtes Schuhwerk im Winter. Der Winter mit seinen nassen Tagen, mit seinem die Leder durchdringenden Schneewasser und dem schmelzenden Eis, bringt uns gar manchmal taute Füße und im Gefolge davon bösen Rheumatismus. Um das Schuhwerk wasserdicht zu machen, dazu eignet sich sehr gut das Arsenöl, das man in jedem Frequenzladen kaufen kann. Das Leder schluckt begierig große Mengen dieses Deles, füllt damit seine Poren und macht sie undurchlässig für das Wasser; zugleich wird das Leder zart und geschmeidig, widersteht also leichter dem Bruch, der sich so gerne einstellt, namentlich wenn die vom Schneewasser durchtränkten Schuhe am warmen Ofen getrocknet werden. Neue Sohlen behandelt man am vortheilhaftesten mit heißem Leinöl, das man so lange aufträgt, bis das Leder kein Del mehr schlucken kann. Vor dem Tragen lasse man die Sohlen gründlich trodnen.

Zum Vertreiben von Mäusen aus den Zimmern leistet das Karbol sehr gute Dienste. Man tränkt molle Lappen mit dieser Flüssigkeit, stopft sie in die vorhandenen Manlöcher und schließt diese einzuweilen mit einem Papierpfropfen. Dieses Verfahren erneuert man einige Tage, und die Mäuse werden, ob des ihnen lästigen Geruches, bald verschwunden sein, worauf man die Löcher zugißt.



Treiben der Kvaazilien im Zimmer. Wenn Blumen sitzen bleiben, so waren die Köpfe vor dem Einkellen nicht genügend durchwurzelt, auch stelle man solche nicht auf den kalten Fenster Sims; man gebe viel und nur warmes Wasser, hüte die Pflanzen vor kalter Luft und lasse kein Wasser ins Herz kommen.

Rodl und Gorgone kann man gegen Fröste durch Umsetzen mit Strohdeden und übergelegte, auf eingestrichene Stäben ruhende Papierfenster schützen.

Reife de Werten zu bringen. Um Werten zum Blühen zu bringen, verpflanze man sie nicht und lasse den Topf vollständig mit Wurzeln vollmachen. Sie haben dann nicht mehr Nahrung genug, um Werten zu treiben, und entwickeln ihre reizenden Werten. Sobald sich Knospen zeigen, sorgt man, daß die Unterfäße stets voll mit reinem Weichwasser gefüllt werden. Schlammiges, über riechendes Wasser taugt für keine Blume, es müssen daher die Unterfäße stets sauber gehalten werden.



Beim Einlegen des Fleisches in den Behälter ist zu beachten, daß die größeren Fleischstücke (Schinken) nach unten gelegt und die Zwischendäume mit kleineren Fleischstücken dicht ausgelegt werden. Man vermeide ein zu hartes Beschnören des Fleisches, weil dadurch der Fleischsaft aus dem Fleisch herausgedrückt wird. Das Salzwasch sollte in den ersten 14 Tagen öfters unten herausgelassen, und oben weiter zugesüßt werden.

Französishe Suppe. 1 Kilogramm Rindfleisch setzt man mit zwei Liter kaltem Wasser aufs Feuer, wenn es kocht, schäumt man es ab, fügt eine braungebratene Zwiebel, nach 30 Minuten kurz vor dem Anrichten einen in Stücke geschnittenen Kohl, Möhren, Porree, Sellerie und länglich geschnittene Kartoffelstücke bei und läßt es fertig kochen. Das Rindfleisch wird fein geschnitten, mit den Gemüsen garniert, zu der durchgeseihten Suppe extra mitferriert.

Reinigen des Kohlkopfs. Von einem Kohlkopf bricht man die äußeren Blätter ab, schneidet die dicken Rippen heraus, aber so, daß die Blätter ganz bleiben, und kocht diese mit dem übrigen Inhalt des Kohlkopfes

in Salzwasch weich. Ist dies geschehen, so ordnet man in einer Serviette, welche in eine tiefe Schüssel gelegt wird, die äußeren Kohlblätter, so daß die Spitzen nach oben stehen, damit, wenn die Seife geflüzt wird, sich die Gestalt eines Kohlkopfes ergibt. Den übrigen Kohl legt man schichtweise mit folgender Füllung darauf: 250 Gramm gedachtes Schweinefleisch, etwas in Butter geschwitzte Zwiebel, Salz, Pfeffer nach Geschmack, 2 Eier, von 2 Weißbröckchen die Krume in Milch geweicht und durch den Durchschlag gedrückt, etwas Butter. Dann wird die Serviette zugebunden und 1/2—2 Stunden in Wasser, woran man etwas Kümmel tut, gekocht.

Kartoffeln. Man säubert das Hirn vorsichtig von allem Blut und seinen Häutchen, kocht es in Salzwasch, dem man etwas Essig zufügt, einmal auf, nimmt es dann vorsichtig mit dem Schaumlöffel heraus, wälzt es in geschlagenem Ei und Paniermehl und bädet es in kaltem Wasser nach der Größe des Hirsns rechnet man 20—30 Minuten.

Semmelköbchen. Man rührt 100 Gramm frische Butter schaumig, mischt nach und nach 3 Eibotter, 4—5 Eßlöffel feingeriebene Semmel, etwas Salz, ein klein wenig Muskatblüte, 1 Pfefel Zuder und den Schnee der Eimeise, formt aus dem Teige kleine runde Köbchen und kocht sie in Salzwasch 8—10 Minuten. Man kocht erst eine Probe; zerfällt das Köbchen, mischt man noch etwas geriebene Semmel an den Teig. Ist es zu spät, gieht man etwas Sahne an den Teig.

Kartoffelpuffer. Kartoffeln werden geschält und gerieben und mit Wasser und Milch abgerührt, ausgedrückt und Milch zugegeben, bis dies eine nicht zu dicke Masse wird, Eier, Salz und Zuder hineingegeben, in einen nicht zu hohen Tiegel gegossen und in Fett oder Butter auf beiden Seiten gebacken.

Wie ein Schnitzmesser. Ein halbes Pfund frische Butter läßt man heiß werden, gieht ein halbes Quart Wasser daran und vermennt dieses mit feinem Weizenmehl und einem Eßlöffel voll Salz zu einem zarten Teig, aus welchem man lange, fingerdicke Sprigeln formt. Diese werden der Reihe nach auf ein Blech gelegt, oben noch einmal schwach mit Salz, nach Belieben auch Kümmel, bestreut und bei schwacher Ofenhitze im Ofen lichtgelb gebacken.

Lehrmittel für die Küche. Eine Hering, Herz und eine halbe Schweineschmaltze werden gekocht und fein gehackt; ebenso macht man 175 Gramm rohen Speck, läßt denselben teilweise in einer Raffertele zergehen und schneidet 4 feingeschnittene Zwiebeln und 2 geriebene Semmeln darin hellgelb, tut dies nebst der gehackten, durchgeseihten Leber etwas Fleischbrühe, Salz, Pfeffer, englisch Gewürz und Majoran zu dem Fleisch, füllt die Masse in saubere, ziemlich weite Fässer, kocht die Würste nur einige Minuten in siedendem Salzwasch und bratet sie dann beim Gebrauch in Schweinefett oder Butter; anstatt der Semmel kann man halbgar gekochte Bräunen in die Würst nehmen.

für die kleine Welt.

Zahlen-Rätsel.

4	5	7	1		4	
			2		6	
			3		6	
7	5	3	4	2	6	1
			5			
			6			
			7	2	1	4

Oringt man die Zahlen durch Buchstaben, so nennen die wahren Reiben: 1. griechische Göttin, 2. französische Stadt, 3. fruchtbares Land.

Die senkrechten Reiben ergeben:

1. Stadt in Nordairien, 2. Volk Italiens, 3. Nebenfluß der Donau.

Rätsel.

Der Anfang dich heißt zu schweigen;
Das Ende in Künstler im Reigen;
Die Mitte verbindet;
Das Ganze rundet,
Dah wieder ein Abchnitt vom Leben
Der Enigheit ist übergeben.

Zusammensehrätsel.

Setzt richtig du
Zwei S, zwei U,
Zwei A,
Und R,
So nennt das Wort im russischen Reich
Dir einen Verzeszug folgende.

Umstellrätsel.

- Neumart — deutsche Kolonie,
- Italien — kirchliche Jeremie,
- Polen — Stadt in Frankreich,
- Gold — ausländische Münze,
- Rachas — Raubtier,
- Revier — Gerichtsdist,
- Rebis — unvollter Bau,
- Venoreca — Stadt in Italien,
- Arnim — Wein steil.

Stellt man die Buchstaben der obigen siebenlautigen Wörter um, daß Wörter von der beigetragten Bedeutung entstehen, so nennen die Anfangsbuchstaben der aufgefundenen Wörter einen beliebigen Dichter.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus letzter Nummer.

Kreuzrätsel:

	a	l	m			
	f		a			
g	u	t		i	b	a
n						h
u	h	u		b	o	n
			h		o	
			r	u	m	

— Charakter: Zug. — Fünf Kopfsträtsel: Saal, Mal; Horn, Horn, Eder, der; Rede, Ade; Nacht — Stern. — Logogramm: August, August. — Rätsel: Das Gastmahl. — Kreuzrätsel: Seil, Reis, Hse, Reis, Stiel. — Schwerefrage: Wenn er zum Fenster hinaussteht.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
2 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 23.

Donnerstag den 28. Januar.

1904.

Für die Monate Februar und März
werden noch Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 67 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung

Warum

Rußland den Waffengang verschleppt.

Die russisch-japanischen Verhandlungen kommen sichtlich nicht vom Biede und das ist als ein Sieg der moskowitzischen über die japanische Diplomatie zu betrachten. Denn mit jeder Woche, um welche die kriegerische Entscheidung verschoben wird, steigen die Chancen Rußlands und sinken diejenigen Japans, und zwar nicht so sehr wegen der fortgesetzten Truppen-, Munitions- und Provianttransporte auf der sibirischen Bahn nach Mandschurien, als wegen der großen russischen Seichwader, die vom Mittelmeere her dahin unterwegs sind, um die Flotte an der mandschurischen Küste zu verstärken. Mehr als 150 000 russischer Soldaten befinden sich ja bereits im fernen Orien und es wird nicht mehr lange währen, bis die Zahl 200 000 erreicht oder gar überschritten ist. Darin liegt aber das Schwergewicht nicht. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wird die Gemacht den Ausschlag in dem unvermeidlichen, früher oder später ausbrechenden Kriege geben, und darum verschleppt Rußland die Verhandlungen so lange, bis seine ostasiatische Flotte so stark geworden ist, um die japanische überwältigen zu können. Daß die Entschcheidung in erster Linie auf dem Wasser vor sich gehen würde, geht daraus hervor, daß Japan, um mit Rußland einen Landkrieg wegen Korea oder der Mandschurei führen zu können, erst seine Truppen per Schiff nach Korea schaffen, Rußland also verstanden müßte, diesen Transport durch seine Flotte zu verhindern. Kann Rußland dies bewerkstelligen, so ist Japan zur Ohnmacht verdammt und muß es sich den russischen Bedingungen bezüglich der strittigen Gebiete auf dem ostasiatischen Festlande fügen. Die Sachverständigen behaupten, daß, wenn erst die unterwegs befindlichen Geschwader bei Port Arthur oder Wladiwostok angekommen seien, die russische Flotte der japanischen erheblich überlegen sein werde. Aus dieser Sachlage geht deutlich hervor, daß es japanischerseits ein großer Fehler ist, sich so lange durch die russischen Winkelzüge hindern zu lassen.

Der russische Plan könnte freilich noch ein etwas anders geariteter sein. Er könnte darauf abzielen, zunächst die Ausschiffung einer japanischen Armee in Korea zuzulassen, um derselben alsdann durch Vernichtung der Transportflotte die Verbindung mit dem Mutterlande und die Zufuhr von da abzuschneiden und sie durch ein von Norden her, aus der Mandschurei anrückendes Landheer anzugreifen und schließlich zur Kapitulation zu zwingen.

Für eine solche Strategie sind bereits zwei gelungene Präzedenzfälle vorhanden. Schon zweimal, und zwar zu Ende des 16. Jahrhunderts ließ Japan eine große Armee in Korea einrücken, um dieses Land und einen Teil Chinas sich untertänig zu machen. Als diese Invasion im bestem Gange war, kam die koreanische, von einem großen Admiral geführte Flotte herbei und zerstörte die japanische, so daß der eingefallenen Armee der Ausgang ebenfalls gemacht werden konnte. Die damalige japanische Invasionsarmee soll 300 000 Mann stark gewesen sein. Derselbe Fall wiederholte sich wenige Jahre später. Der zweite verlief für die Japaner aber noch unglücklicher, indem die Koreaner im ersten unter ihren Kriegsschiffen nur ein eingepacktes Fahrzeug, im zweiten aber deren mehrere hatten.

Vielleicht haben den Russen diese Geschäfte einer ferneren Vergangenheit vor Augen und wollen sie einen analogen dritten Fall inszenieren.



Zu den Ururhen in Deutsch-Südwestafrika.

Der „Daily Mail“ sind aus Kapstadt schlimme Nachrichten zugegangen über die Ururhen im Hererosland: Nach mäßigen Schätzungen seien die afrikanischen Stämme etwa 15 000 Mann stark, die in der Mehrzahl schlecht bewaffnet seien. Aus allen Teilen des Landes träfen Meldungen über furchtbare von den Hereros verübte Grausamkeiten ein. Die deutschen Truppen, die kürzlich Keetmanshoop verließen, wurden von den Hereros umzingelt, überwältigt und gefangen genommen. Die Gefangenen wurden menschlichen Martern unterworfen und dann lebendig verbrannt. Den Offizieren wurden die Glieder abgeschnitten und die Augen in den Daumen ausgequetscht, dann ließen die Hereros sie sterbend auf dem Felde liegen. Hendrik Witbooi bleibt treu. Es seien Verhandlungen im Gange, um den deutschen Truppen die Landung in Port Nolloth zu gestatten. Selbst in optimistisch gestimmten Kreisen befürchtet man einen länger dauernden schwierigen Feldzug.

Nach der „Post“ ist in Berlin an maßgebender Stelle eine Befähigung der Nachricht nicht eingetroffen, doch ist dieshalb eine Anfrage an den deutschen Konsul in Kapstadt gerichtet worden, auf welche die Antwort in den nächsten Stunden erwartet wird. In dem getriggen Telegramm über die bis jetzt bestätigten Verluste während des Herero-Aufstandes sind infolge von Wortverhüllungen einige Ziffern vorgekommen, welche das „Wolffsche Bureau“ wie folgt verbessert. Der Name des gefallenen Unteroffiziers ist Paech. Hinter den Worten: „2 Frauen“ ist der Name Vorberg (?) zu lesen, sodas der betreffende Satz lauten würde: „Pilet und 2 Frauen Vorberg, Süder“ usw.

Ueber den Ankauf von Zugochsen für Operationen in Deutsch-Südwestafrika verhandelt die deutsche Regierung nach der „Köln. Ztg.“ augenblicklich in Kapstadt. Ferner ist neben dem Ankauf von Pferden auch der von Maultieren und Schlachtochsen in Argentinien durch Vermittelung der Gesandtschaft in die Wege geleitet worden.

Einen besonderen Aufbruch zu Gunsten der deutschen Kriegervereine in Deutsch-Südwestafrika veröffentlicht im Namen des Vorstandes des preussischen Landeskriegerverbandes General v. Spitz.

Zur Krisis in Ostasien.

Der russische Botschafter in Washington Graf Cassini hatte am Montag mit dem stellvertretenden Staatssekretär Root eine Besprechung. Cassini erklärte hierbei, er sei nicht ohne Hoffnung, daß der Friede in Ostasien erhalten bleibe.

Zur Lage in Port Arthur schreibt die „Post“: Die russischen Behörden haben auf alle in Port Arthur verfügbaren Pferde Beschlag gelegt und außerdem verboten, Borräte ohne behördliche Genehmigung zu verkaufen. Die Japaner in Port Arthur werden scharf bewacht. Sie bemühen sich weiter, ihr Eigentum zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Die Werften und das Hafengebäude gleichen großen Kohlenböden. In den letzten Wochen sind dort gegen 50 000 Tonnen Kohle aufgestapelt worden, und gegenwärtig wird Tag und Nacht daran gearbeitet, die Ladung von fünf weiteren Schiffen an Land zu bringen, wobei Matrosen mit den Kulis zusammenarbeiten. Von Norden kommen Truppen nach Port Arthur. Die ganze Garnison wird zu Mandövern herangezogen. Im Laufe dieser Woche werden eine Anzahl Torpedobootzerstörer vom Stapel laufen.

China will jetzt vermitteln. „Reuters Bureau“ meldet aus Peking: Die chinesischen Behörden traten an die Gesandten mehrerer Mächte mit Vorschlägen heran, um sich deren Unterstützung für den Versuch einer Vermittelung zwischen Rußland und Japan zu sichern. Die Regierung in Peking ist eifrig bemüht, den Krieg abzuwenden.

Der russische Statthalter Alexejew ist, wie der „Daily Mail“ aus Tschifu gemeldet wird, ernstlich erkrankt, ernstlicher als angenommen wurde. Infolgedessen hätten sich die Geschäfte sehr angehäuft, welche untere Beamte nicht würden erledigen können.

Der koreanische Gesandte in Washington ist abberufen worden. Er hat nach dem „Standard“ am Montag bei einem Besuche im State-Departement sein Bedauern über die Ururhen in Seoul ausgesprochen und versichert, daß die amerikanischen Interessen geschützt würden. Der Gesandte habe Abschriften eines Schreibens, durch das er von seinem Posten abberufen wird, und eine Erklärung der koreanischen Regierung hinterlassen, worin diese die Neutralität Koreas in der Streitfrage zwischen Japan und Rußland bekräftigt. Ein Grund für die Abberufung sei nicht angegeben.

Der chinesische General Ma hat sich der Zeitung „Schun-tan Wen-Pao“ zufolge an der Spitze von 20 Regimentern nach Schanhai-twan begeben, um strategische Punkte an der Grenze der Provinz Tschili zu besetzen.

Politische Übersicht.

Frankreich. Angehörigen der französischen Marine hat Kaiser Wilhelm nach dem „Reichsanzeiger“ Ordensauszeichnungen verliehen. Es handelt sich um 10 Offiziere und 7 Bedoffiziere.

Schweiz. In Bern fällt am Montagabend das Amisgericht nach 20 tägiger Verhandlung das Urteil in dem Prozeß gegen den sächsischen Polizeidirektor, den Polizeibauhauptmann und 21 sächsischen Polizisten, die des Amismissbrauches und der Mißhandlung, begangen anlässlich der von der Südbahngesellschaft dem Professor Veiter am 22. Juni 1902 gebachten Kogennuß, beschuldigt waren. Der Polizeidirektor und der Hauptmann wurden freigesprochen, 9 Polizisten erhielten je 1 Tag Gefängnis.

England. In England fiert ein Ministerwechsel bevor. „Daily News“ schreibt, das Ergebnis der langen Beratungen, welche das Kabinett am Freitag und Montag abgehalten habe, sei, daß der Rücktritt des Ministers des Auswärtigen Marquis of Lansdowne, des Vizepräsidenten des Geheimen Rats Marquis of Londonderry und des Handelsministers Gerald Balfour bevorstehe. Diese Demissionen seien als Protest dagegen be-